

Anwendung der Bauordnung viel Unfug bei Denkmälern verhütet.

Die Aufgaben der Denkmalpflege in Wien sind so groß, daß sie niemals vom Bundesdenkmalamt allein durchgeführt werden könnten; sie können nur kooperativ bewältigt werden. Das war wohl nie anders. Heute betreiben Denkmalpflege im Einvernehmen mit dem Bundesdenkmalamt das Kulturamt der Stadt Wien, wo ein eigenes Referat für Stadtbild- und Denkmalpflege besteht, ferner das Bauamt der Erzdiözese, die einzelnen Pfarren und die geistlichen Ordensgemeinschaften; Denkmalpflege betreiben auch die Bundesgebäudeverwaltungen und auf diese oder jene Art auch alle jene magistratischen Dienststellen, die den Gebäudebesitz der Stadt Wien betreuen, und schließlich nicht we-

wärtig von der Stadt Wien aus den Mitteln des Altstadtfonds jährlich bis zu 30 Mio. S für Stadtbild- und Denkmalpflege in den Schutzzonen aufgewendet. Die Altstadterhaltung ist sicherlich eine legitime Aufgabe der Stadtverwaltung, sie darf sich nur nicht in der Verschönerung von Fassaden erschöpfen. Die Stadtbildpflege wird sich zu einer wohlverstandenen Stadterhaltung wandeln müssen, zur Wiederbelebung abgehauster und verfallener, jedoch charakteristischer Viertel. Diese große Aufgabe wird in naher Zukunft zu bewältigen sein. Den Leitfaden können die Schutzzonenverzeichnisse des Magistrates und später auch der in Vorbereitung befindliche Schutzzonenatlas bilden, der von Bundesdenkmalamt und Kulturamt der Stadt Wien gemeinsam herausgegeben wird. Ein Schulbeispiel

- 4, 5 Wien, 4., Karlskirche, Relief an der linken Triumphsäule, vor und nach Restaurierung
- 6 Wien, 1., Maria am Gestade, Turmhelm, Fiale. Zerfressener Stein
- 7 Wohnhäuser von Otto Wagner, Wien, 6., Linke Wienzeile 38 und 40, errichtet 1899. Teure Restaurierung des vergoldeten Dekors

4



5



nige jener zahlreichen Privatpersonen oder Institutionen, die zu ihrer Freude oder zu ihrem Leidwesen ein Denkmal besitzen. Diese Mithilfe ist primär eine rein finanzielle. Denn die Mittel, die das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung im Wege des Bundesdenkmalamtes oder auch direkt zur Verfügung stellen kann, sind naturgemäß nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Immerhin haben sich diese Mittel in den letzten Jahren günstig entwickelt. Standen noch zu Anfang der siebziger Jahre für Wien kaum eineinhalb Millionen Schilling zur Verfügung, so waren es 1972 S 3,492.000, 1973 S 3,080.000 und 1974 S 4,981.000. In diesen Jahren wurden dem Bundesdenkmalamt von der Stadt Wien, deren Aufwand für Denkmalpflege sich früher in eher bescheidenen Grenzen gehalten hat, folgende Beträge zur Verfügung gestellt: 1972 S 459.000, 1973 S 1,800.000 und 1974 S 3,171.000.

Nicht genau beziffern läßt sich jener Aufwand, der vom Magistrat, den Bundesgebäudeverwaltungen, den Religionsgemeinschaften und von privater Seite in diesen Jahren für die „eigenen“ Denkmäler erbracht worden ist, doch übersteigen diese Beträge die vorhin genannten Zahlen um ein mehrfaches. Außerdem werden gegen-

könnte das Spittelbergviertel werden, eine desolate, heute fast menschenleere barocke Vorstadt, die ihre bauliche Geschlossenheit weitgehend bewahrt hat. Bisher ist dort nur das Haus „Zum hl. Vinzenz“, Stiftgasse 10, restauriert und revitalisiert worden: Die Kosten belaufen sich auf rund 1,5 Mio. S. Diese Mittel wurden größtenteils vom Altstadtfonds zur Verfügung gestellt. Im Denkmalschutzjahr 1975 soll nun dort die Erneuerung weiterer Häuser in Angriff genommen werden. Auch das josephinische Häuserensemble in der Freundgasse im 4. Bezirk wird vielleicht noch gerettet werden können. Die Häuserzeile wurde vom Bundesdenkmalamt im Vorjahr Haus für Haus unter Schutz gestellt. Seitens der Stadt Wien besteht die Absicht, zunächst das gemeindeeigene Haus Freundgasse 13, dem als Eckhaus an der Margaretenstraße besondere Bedeutung zukommt, bei voller Wahrung der äußeren Erscheinung instand zu setzen.

Die Restaurierung des Einzeldenkmals nach den Grundsätzen der Denkmalpflege wird weiterhin Aufgabe des Bundesdenkmalamtes bleiben müssen, weil allein diese Institution über den Apparat und über jene internationalen Verbindungen verfügt, die die optimale Bewältigung auch schwieriger Aufgaben ermöglichen. Die interna-

6

